

La territorialità nel Basso Medioevo: un problema chiuso? Osservazioni a margine della vicenda di Reggio (S. 47–71), erarbeitet ein fein gestricktes Konzept von Territorialität und Herrschaft, ausgehend vom gescheiterten Versuch der Kommune von Reggio, ein ausgedehntes Komitat zu schaffen; dabei erkennt er noch im 14. Jh. unterschiedliche politische Kulturen und Sprachregelungen zwischen der Stadt, den Herren des Contado und den Bauern und unterstreicht, daß der Ausbau der Landesherrschaft nicht nur im städtischen Bereich unvollständig blieb, sondern auch im *dominatus loci*. – Federica CENGARLE, La comunità di Pecetto contro i Mandelli feudatari (1444): linguaggi politici a confronto (S. 105–126), verfolgt dasselbe Thema verschiedener politischer Sprachen am Beispiel eines Konflikts von 1444 zwischen den Leuten des Territoriums von Alessandria und ihrem Feudalherrn, ohne allerdings zu präzisieren, wer in der Rhetorik und der Prozeßstrategie der Bauern bestimmend war: die Juristen, Notare oder die Bauern selbst. – Pierre SAVY, Costituzione e funzionamento dello „Stato vermesco“ (fine del XIV–metà del XV sec.) (S. 73–87), veröffentlicht vorab einige Ergebnisse seiner noch nicht abgeschlossenen Diss. über das Anwachsen des Lehnsgebiets der Dal Verme, einer Veroneser Söldner-Familie, mit kurzen Hinweisen zur herzoglichen Legitimierung und zur Wandelbarkeit fiskalischer oder gerichtlicher Rechte. – Marco GENTILE, Giustizia, protezione, amicizia: note sul dominio dei Rossi nel Parmense all’inizio del Quattrocento (S. 89–104), präsentiert ebenfalls Vorergebnisse einer laufenden Studie über die lokale Herrschaft der Familie Rossi, welche Anfang des 15. Jh. eine ausgedehnte Herrschaft im Gebiet zwischen Taro und Parma über ein Brüderpaar ausübte, von denen der eine ein miles, der andere Bischof von Verona, dann von Luni und schließlich ab 1415 Erzbischof von Neapel war. – Nadia COVINI, In Lomellina nel Quattrocento: il declino delle stirpi locali e i „feudi accomprati“ (S. 127–174), beschreibt den Machtverlust der alten herrschenden Familien in der Lomellina des 15. Jh. und ihren Ersatz durch eine neue Feudalschicht und ordnet diesen Vorgang in das Kräftedreieck zwischen Städten, Gemeinschaften und kirchlichen Institutionen ein, das sich einer starken Ausprägung der herrscherlichen Gewalten widersetzte. Der Beitrag wird bereichert durch eine wertvolle Tabelle, welche die Lehnsvergaben der Region auflistet nach Datum, Entwicklung der Lehen und Lehnsggeber (S. 159–174). – Massimo DELLA MISERICORDIA, Dal patronato alla mediazione politica. Poteri signorili e comunità rurali nelle Alpi lombarde tra regime cittadino e stato territoriale (XIV–XV secolo) (S. 203–209), resümiert auf sieben Seiten ohne Anmerkungen die beiden ersten Kapitel seiner Diss., welche die Herrschaftsbildung im Gebiet von Como und Sondrio behandelt. – Guido CASTELNUOVO, Omaggio, feudo e signoria in terra sabauda (metà ’200 – fine ’400) (S. 175–201): Der erste der drei nicht auf das Herzogtum Mailand bezogenen Beiträge untersucht die Bedeutung des Ritus der Lehnübergabe im spätm. Savoyen. – Paolo PIRILLO, Signorie dell’Appennino tra Toscana ed Emilia-Romagna alla fine del Medioevo (S. 211–225), nimmt die Guidi und Ubaldini in den Blick, zwei große Familien im Gebiet zwischen Bologna, Florenz, Imola und Faenza. Sie lagen in einem langdauernden Konflikt mit der Kommune von Florenz, der erst in den 40er Jahren des 15. Jh. mit der militärischen Niederlage der Ubaldini und der „resa per consunzione“ (S. 212) der Guidi beendet wurde. Besonderes Augenmerk liegt auf der Untersuchung der